

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt

Die Erfahrungsberichte werden von Studierenden verfasst und spiegeln nicht die Meinung der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg wider.

Persönliche Angaben	
Studiengang an der FAU:	Elektrotechnik- Elektronik- Informationstechnik
Art des Aufenthaltes:	Forschungspraktikum (im Rahmen meines Studiums)
Gasteinrichtung:	Tongji Universität Shanghai
Gastland:	China
Aufenthaltszeitraum (WS, SS oder Jahr):	WS 2017/2018

1. Praktikumssuche und Gründe für das Praktikum

In der Studienordnung meines Studiengangs wird ein zehnwöchiges Forschungspraktikum vorgesehen. Dieses kann sowohl an einem Lehrstuhl der Universität als auch in Kooperation mit einer Partneruniversität abgeleistet werden.

Durch einen Aushang eines Lehrstuhls wurde den Studierenden ein Platz zum Absolvieren des Forschungspraktikums an der Tongji Universität in Shanghai angeboten. Nach der Bewerbung und der Zusage für den Platz an der Tongji Universität wurde ein Projekt von einem Lehrstuhlmitarbeiter der Heimatuniversität an den Studierenden weitergegeben. Dieses Projekt sollte im Verlauf des dortigen Aufenthalts bearbeitet und dokumentiert werden.

2. Die Tongji Universität in Shanghai

Die Tongji Universität besteht bereits seit 1907 und ist für die Studiengänge Wirtschaft, Business und Ingenieurwesen bekannt. Es gibt zwei Standorte in Shanghai, zum einen den Siping Campus in der Innenstadt und zum anderen den Jiading Campus, der etwas außerhalb liegt. Mein Forschungspraktikum habe ich am Jiading Campus absolviert, da sich hier das Department der Elektrotechnik befindet.

3. Die Vorbereitung

Neben der Organisation des Flugs und der Anreise vor Ort ist vor allem Zeit für den Antrag des Visums einzuplanen. Dazu ist zunächst ein Reisepass notwendig, der länger als sechs Monate gültig ist. Den Visumsantrag kann man an einer Visumstelle persönlich einreichen oder per Post an die jeweilig zuständigen Behörden schicken.

Die Preise variieren dabei von circa 120 Euro, wenn man die Papiere persönlich abgibt, bis 160 Euro, wenn man die Unterlagen per Post schickt. Ich habe meinen Antrag online über die Seite des Münchner „Chinese Visa Application Service Center“ ausgefüllt. Dort wird man durch alle notwendigen Formulare geleitet. Anschließend ist das vollständig ausgefüllte Formular auszudrucken und unterschrieben mit dem Reisepass sowie einem frankierten Rücksendeumschlag, um zusätzliche Kosten zu vermeiden, an die Visastelle zu senden. Für die Bearbeitung des Antrags sollte man ungefähr drei Wochen einplanen, wobei mir das Visum bereits nach einer Woche ausgestellt wurde.

Die Kosten für den Flug von Deutschland nach China variieren sehr stark und hängen meiner Erfahrung nach nicht zwangsläufig mit dem Buchungszeitpunkt zusammen. Mein Flug von Deutschland nach Shanghai und zurück hat ca. 630 Euro gekostet.

Nach Ankunft am Flughafen in Shanghai stehen drei Optionen zur Verfügung, um in die Stadt zu gelangen. Die erste Option ist es, die Metro zu nutzen. Die Linie 2 fährt in die Innenstadt und verbindet die beiden Flughäfen Shanghais miteinander. Eine Fahrt kostet ungefähr zwischen 1,00 Euro und 1,50 Euro. Eine zweite Variante ist die Magnetschwebbahn. Diese fährt vom Flughafen bis zu einer Station nahe der Innenstadt, wobei man je nach Lage der Unterkunft trotzdem die Metro Linie 2 zu nutzen hat, um in die Stadt zu gelangen. Die Kosten für eine Fahrt mit der Magnetschwebbahn liegen bei 50 Yuan, circa 6,50 Euro. Die Zeitersparnis im Vergleich zur U-Bahn beträgt ungefähr eine halbe Stunde. Eine weitere Möglichkeit besteht in der Nutzung eines Taxis. Diese sind in China deutlich günstiger als in Deutschland. Der Preis für eine Distanz von ca. 75km vom Flughafen zum Jiading Campus der Tongji Universität betrug circa 33 Euro. Dabei ist zu beachten, dass es am Flughafen auch illegale Taxifahrer gibt, die versuchen die Touristen vor dem offiziellen Taxistand abzufangen. Da die meisten Taxifahrer kein Englisch sprechen oder lesen können, ist es wichtig die gewünschte Adresse in chinesischen Schriftzeichen vorzuzeigen.

4. Wohnungssuche und das Leben im Studentenwohnheim

Die Wohnungssuche gestaltet sich sehr entspannt, wenn man das Angebot der Universität wahrnimmt und einen Wohnplatz im Studentenwohnheim auf dem Campus annimmt. Neben den Wohnheimen für die chinesischen Studierenden gibt es ein Wohnheim für internationale Studierende.

Dort hat man die Auswahl zwischen einem Einzelapartment für 45 Yuan pro Tag, einem Zimmer in einer Wohngemeinschaft für 40 Yuan pro Tag und einem Bett in einem Zweibettzimmer für 35 Yuan pro Tag.

Das Einzelapartment ist lediglich etwas größer als ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft und weist sonst keine weiteren Unterschiede auf. Die Wohngemeinschaft ist nicht wirklich erkennbar, denn es handelt sich nur um einen größeren Vorraum, von dem aus die einzelnen Zimmer abgehen. Das Zimmer ist mit einem Bett, sowie Bettzeug, einem Kleiderschrank, einem Schreibtisch mit Stuhl, einem eigenen Bad mit WC und Dusche sowie einem Balkon ausgestattet.

Die Nebenkosten für Strom und Wasser waren sehr gering. Jeder Bewohner hatte ein Konto für Wasser und Strom. Das Stromkonto wurde jeden Monat aufgeladen. Sollte man dieses Budget aufbrauchen, kann es an entsprechenden Automaten im Wohnheim aufgeladen werden. Die Menge an verfügbarem Warmwasser ist ebenfalls an einem Automaten aufzuladen. Je nach Dushdauer liegen die Kosten bei ca. 2-3 Euro pro Monat.

Im Studentenwohnheim befindet sich auf jedem Stockwerk eine Küche, die allerdings lediglich mit einem Spülbecken, einer Induktionskochplatte sowie einer Mikrowelle ausgestattet ist. Jegliche Kochutensilien, sowie eine Stromkarte, um die Geräte zu nutzen, sind zusätzlich zu kaufen. Das Essen auf dem Campus ist sehr günstig (um die 1-3 Euro für ein warmes Gericht), sodass es sich kaum lohnt selbst zu kochen. Wer eine Wohnung in der Stadt mieten möchte, muss mit höheren Mieten rechnen. Zudem gestaltet sich die Wohnungssuche schwieriger, da man zunächst an die Informationen über freie Wohnungen gelangen muss. Eine weit verbreitete App mit dem Namen „WeChat“ macht die Suche etwas einfacher. Dort gibt es Chat-Gruppen, die freie Wohnungen anbieten.

5. Das Leben auf dem Campus

Am Jiading Campus der Tongji Universität gibt es alles, was man zum Studieren und Leben braucht. Neben den Studentenwohnheimen befinden sich dort auch die Lehrstuhlgebäude, die Bibliothek, verschiedene sportliche Einrichtungen und eine Straße mit kleinen Restaurants, Supermärkten und den Kantinen.

Das Essen in der Kantine ist sehr günstig und liegt zwischen 1,00 Euro und 2,00 Euro. In den Restaurants ist es nur etwas teurer und liegt zwischen 1,50 Euro und 3 Euro. Auffällig war, dass die meisten Chinesen nicht mehr bar zahlen, sondern mit Apps wie „AliPay“ und „WeChatPay“, die allerdings nur in Zusammenhang mit einem chinesischen Bankkonto funktionieren.

Die chinesischen Studierenden, die auf dem Campus leben, sah man vor allem zu Mittags- und Abendessenzeit in der Kantine. Ansonsten verbringen viele die meiste Zeit in den Studentenbüros, in ihren Zimmern oder in der Bibliothek.

6. Das Forschungspraktikum

Wie bereits beschrieben, hatten alle am Austausch teilnehmenden Studierenden vor Beginn des Forschungspraktikums ein Thema vorzuweisen, das ihnen an einem Lehrstuhl in Deutschland zugewiesen wurde.

Abhängig vom fachlichen Schwerpunkt des Projekts wurden uns unterschiedliche Professoren der chinesischen Universität zugeteilt. Noch in Deutschland wurde bereits der erste E-Mailkontakt hergestellt. Einige der Betreuer antworteten sofort und sehr hilfsbereit, von manchen erhielt man bis zum Schluss keine Rückmeldung.

Bereits am ersten Tag in China fand ein Treffen zwischen den Studierenden und den Professoren statt. Alle Professoren schlugen wöchentliche Treffen vor, einige verlangten zusätzlich Berichte, für andere war es in Ordnung sich lediglich zu treffen, falls Probleme auftreten sollten.

Die Durchführung war dann sehr selbstständig. Nur wenige Teilnehmer hatten anfänglich im zwei- bis vier- Wochenrhythmus Treffen mit dem jeweiligen Betreuer. Jeder Studierende hat einen Platz in einem Studentenbüro zugeteilt bekommen. In den Büros war Platz für 15 bis 20 Studierende. Die Tische waren meist durch Trennwände abgeteilt, wodurch eine private Atmosphäre entstand, in der man gut arbeiten konnte.

Die chinesischen Studierenden waren alle sehr hilfsbereit. Dennoch war auch hier eine gewisse Sprachbarriere erkennbar, da viele Englisch zwar lesen und schreiben, aber nicht ausreichend sprechen konnten. Jedem Teilnehmer des Forschungspraktikums wurde außerdem ein chinesischer Studierender zugeteilt, um bei Fragen rund um den Alltag weiterzuhelfen.

Meine Studentin war äußerst hilfsbereit, nett und eine der wenigen, die sehr gut Englisch sprechen konnte. Sie hat mir in vielen Situationen sofort geholfen, wie zum Beispiel einem Arztbesuch am Campus, da auch die Ärzte dort kein Englisch sprechen konnten. Für den Fall, dass man einen Arzt mit Englischkenntnissen aufsuchen möchte, gibt es internationale Krankenhäuser. Da die Rechnungen dort oftmals sehr hoch ausfallen, ist es ratsam eine Auslandsrankenversicherung abzuschließen.

7. Die Stadt Shanghai

Shanghai ist eine der größten Städte Chinas und hat bereits heute ein sehr gutes U-Bahnnetz, das in den kommenden Jahren noch weiter ausgebaut werden soll. Die Zeitpläne der einzelnen Linien variieren, wobei die meisten ungefähr gegen 5.30 Uhr morgens starten und bis circa 23.30 Uhr abends fahren. Die Fahrten kann man entweder einzeln mit Tickets vom Automaten zahlen oder mit einer wiederaufladbaren Metrokarte. Um sich solch eine Karte zu kaufen, benötigt man meist die Hilfe eines englischsprechenden Chinesen. Die Karten können allerdings nicht an jeder Station gekauft und aufgeladen werden. Eine Fahrt mit der U-Bahn kostet je nach Länge zwischen 3 und 7 Yuan. Trotz des gut ausgebauten Systems sind die U-Bahnen aber meist sehr ausgelastet und die Passagiere müssen oft und vor allem zu den Hauptzeiten am Morgen und Abend sehr beengt nebeneinanderstehen. Sehenswert ist der Bund, von dem aus man einen Blick auf das Finanzviertel hat. Außerdem bieten viele dieser Hochhäuser eine Aussichtsplattform mit Blick auf ganz Shanghai.

8. Fazit

Es war eine sehr interessante Erfahrung für dreieinhalb Monate in einem Land wie China leben zu dürfen. Trotz der kulturellen Unterschiede konnte man sich sehr schnell an das neue Umfeld und die anderen Gegebenheiten gewöhnen, wie anderes Essen, die Menschenmengen in der Stadt und in der U-Bahn und auch daran, dass man nur sehr wenig von allgemeinen Konversationen versteht. Vermutlich wurde das Einleben auch dadurch erleichtert, dass in unserem Wohnheim viele deutsche Austauschstudierende lebten. Dadurch konnten wir traditionelle Feste wie Weihnachten zusammen feiern, die beispielsweise in China nicht in gleichem Maße gefeiert werden. Abschließend war diese Zeit sehr lehrreich, interessant und ich bin dankbar diese Möglichkeit erhalten zu haben.